

An die Einsender von Textbeiträgen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 52

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-494205>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



«Gönd wäge mir i Schnee —
mir haueds i Trope!»

Jooreswächsel

Jetzt tuet sich s alti Joor verschliefe
Hinder me graue Wintertag;
Maßleidig, müed und abegschunde,
Me gseet ems a, as' nümmi mag.

Und s Neuji macht sich scho uf d Sogge,
Chunnt mit Krampool und vill Juhee,
Tuet alles numme s Schönschti spienzle —
Henusodenn, mer wärdes gsee!

Au s neuji Joor fot bald a alte,
Wie gly hets Runzlen in sym Gsicht,
Wie villes chunnt jo dennen anderscht
Und s cha nit halte, was' verschpricht.

K. Loeliger

Lieber Nebi!

Als in einem Seitental des Bündnerlandes
der Telegraph eingerichtet wurde, trug
sich folgendes zu: Ein Mann kommt des
Weges und sieht ein altes Mannli unter
der Telegraphenleitung liegen. «Was tust
Du hier?» fragt er ihn. Und das bärtige
Mannli gibt ihm zur Antwort: «Jetzt lig
i scho sit zwei Shtund under dere Leitig,
es lauft gar nüt, no kei einzigi Depesche
isch verbii cho.» Urs

★

Meinen Schülern habe ich Dein Gedicht
vom «Feuerwerk» aus Nr. 49 vorgetragen
(ohne Titel).

Als ich sie nach der Überschrift fragte,
waren sie allgemein der Ansicht: 1. Au-
gust!

evw

Zu sich selber gesprochen

Heutzutage nähert man sich einem Mäd-
chen am besten auf Freierspneus.

★

Die Freierwerbenden sind jene, die in
Freiheit nichts erwerben.

★

Die Gemälde alter Meister haben es gut;
sie brauchen sich weder von ehrgeizigen
Kapellmeistern dirigieren, noch von ori-
ginellen Regisseuren inszenieren zu lassen.

★

Niemanden belügt man so niederträchtig
und systematisch wie sich selbst. Es liegt
daran, daß man sich selbst alles glaubt.

★

Unvorstellbar, daß die Politik eigentlich
von politesse herkommt.

★

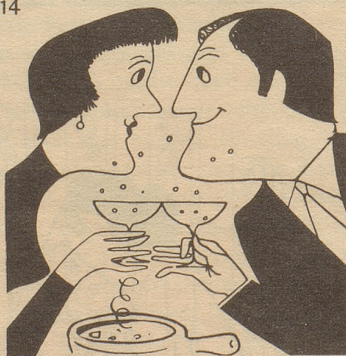
Würde jede Lüge, jede Ausrede, jede Un-
aufrichtigkeit, jede üble Nachrede oder
Schönfärberei als Wassertropfen von uns
fallen, könnte jeder im Sommer in sei-
nem eigenen See baden.

Wilhelm Lichtenberg

Mi-Flohn

Der Landesring lanciert eine Initiative zu-
gunsten der 44-Stundenwoche. Typisch!
Migros – Migrol – Miflohn! Die Sozial-
listen lassen sich das nicht bieten. Soziale
Errungenschaften anderer Abstammung?
Bah ... Sie werden in der Nähe von 44-
Stunden-Betrieben Kampfchranpfstellen
errichten. Die Woche zu 39! Röbi

14



Es lebe ...

Es lebe Eva, es lebe Peter, es
lebe die Liebe, es lebe der Wein!
— und es lebe hoch das **Fondue**.
Denn: **Fondue** isch guet und
machtgueti Luune. (auch im neuen
Jahr!)

Das Rezept, wie es am ein-
fachsten gemacht wird, be-
kommen Sie in jedem Käse-
Spezialgeschäft



SK



esler

Frisierte Wörter

Als Schulbub lernte ich diese Kunst von
meinem ältern Bruder, der in den Eisen-
bahnwagen das Mädchenschutzplakat,
das sich an «allein reisende Mädchen»
wandte, durch Ueberkritzeln eines Buch-
stabens in einen Appell an «allein reizende
Mädchen» wandte. In diesem Geiste ver-
wandelten wir alle paar Monate eine Re-
klametafel unseres nachbarlichen Zucker-
bäckers, der seine «Gefüllten Scheiben»
empfahl, durch simples Überkleben eines
Buchstabens in «Gefüllte Cheiben». — Am
Weg zu unserm Stammtisch lockte an
einer innern Ladentüre eine Emailtafel,
die die diversen Objekte des dortigen
sogenannten Devotionalienhändlers auf-
zählte, zu einer kleinen Retusche: mit
etwas weißer und schwarzer Farbe waren
im Nu «Alle Kirchenartikel» in «Alte
Küchenartikel» verwandelt, was der La-
deninhaber zu unserm Gaudi während
Monaten nicht bemerkte.

In einem besonders trüben Monat des
letzten Weltkrieges stand ich auf einem
Zürcher Platz vor dem Geschäft eines
eleganten Coiffeurs. Auf die Schaufenster-
scheibe direkt neben der Türe war ein
Slogan aufgemalt, auf drei Zeilen ver-
teilt: «Der Herr mit dem gepflegten
Haarschnitt hat größern Erfolg.» Mich
grauen Esel stach der Hafer. Der Jugend-
zeit gedenkend, hielt ich Tag für Tag
vor dem Schaufenster inne, andächtig die
Flaschen und Dosen betrachtend und mit
meiner Nagelfeile einwenig an den Buch-
staben des die mittlere Zeile einnehmen-
den Wortes *Haarschnitt* kratzend, all-
mählich die beiden ersten Buchstaben
wegradierend, und ganz allmählich auch
die vier letzten. Die ganze Operation
dauerte Wochen. Er dauerte aber auch
Wochen, bis Figaro den Schabernak be-
merkte. Just am Tage, bevor er die omi-
nös gewordene Inschrift ablaugen ließ,
konnte ich noch einen befreundeten Re-
daktor vor sie führen. Dem wankten die
Knie vor Lachen. libi.

An die Einsender von Textbeiträgen

Rücksendung nicht verwendbarer Beiträge
erfolgt nur, wenn ihnen ein adressiertes und
frankiertes Couvert beigelegt ist. Nebi